



— städt. Kindertagesstätte Arnstein —

## Konzeption

„Wir nehmen dich mit deiner Persönlichkeit wertschätzend an. Wir dürfen dich begleiten, stärken, fördern und führen auf einem Teil deines Lebensweges.“

KiTa Werntalzwerge  
Hofriedplatz 4  
97450 Arnstein

*Wir*

spielen zusammen

*haben Spaß*

*lachen*

*singen und tanzen*

entdecken gemeinsam die Welt



*Willkommen in*

*unserer*

*Kindertagesstätte*

## Vorwort Erster Bürgermeister der Stadt Arnstein

### „Kinder sind unsere Zukunft“



Liebe Eltern,  
sehr geehrte Leserinnen und Leser der Konzeption,

für die Zukunft unserer Stadt Arnstein ist unsere Kindertagesstätte die elementarste Einrichtung die wir haben, denn **die ersten Lebensjahre sind die wichtigsten und prägendsten Jahre in der Lebensphase eines Menschen!**

Vor diesem Hintergrund sind wir alle gefordert, unseren Kindern einen Ort der Geborgenheit zu schaffen, an dem sie ihre Talente entdecken können und die Begabungen entsprechend gefördert werden. Gemeinsam mit Ihnen, liebe Eltern, möchte unser KiTa-Team Ihren Kindern die bestmögliche Unterstützung zukommen lassen.

Sie, liebe Eltern, fordere ich auf, sich aktiv in diese gemeinsame Aufgabe einzubinden.

Bitte lesen Sie die Konzeption aufmerksam durch. Sie werden an vielen Stellen Aufschluss über die Qualität unserer Einrichtung erlangen und mit Sicherheit einige, wichtige Anregungen bekommen.

Neben der Kindertagesstätte bietet unsere Stadt noch viele weitere Möglichkeiten der Bildung und der Freizeitgestaltung an. Wenden Sie sich an unsere Vereine, die für Ihre Kinder ein breites, interessantes Freizeitangebot an Sport und Kultur bereithalten. Hierbei möchte ich ganz besonders auf unser Ferienprogramm hinweisen.

Ihren Kindern wünsche ich viel Lebensfreude und ein geborgenes Zuhause in unserer Stadt!

Ihr  
Franz-Josef Sauer  
Erster Bürgermeister der Stadt Arnstein



# Konzeption

|                                                                                                                   |           |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung .....</b>                                                | <b>1</b>  |
| 1.1. <i>Unser Träger und unsere Institution .....</i>                                                             | <i>1</i>  |
| 1.2. <i>Situation der Kinder und Familien in unserem Einzugsgebiet .....</i>                                      | <i>1</i>  |
| 1.3. <i>Die gesetzlichen Grundlagen unserer Einrichtung: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz .....</i> | <i>2</i>  |
| <b>2. Grundsätze und Richtlinien unseres Handelns .....</b>                                                       | <b>2</b>  |
| 2.1 <i>Unser Bild vom Kind .....</i>                                                                              | <i>2</i>  |
| 2.2 <i>Unsere pädagogischen Leitlinien .....</i>                                                                  | <i>3</i>  |
| 2.3 <i>Die Haltung unserer Fachkräfte .....</i>                                                                   | <i>3</i>  |
| 2.4 <i>Basiskompetenzen - wie wir die Kinder für das Leben vorbereiten .....</i>                                  | <i>4</i>  |
| 2.5 <i>Inklusion: Wir leben Gemeinsamkeit und Vielfalt .....</i>                                                  | <i>4</i>  |
| <b>3. Übergänge des Kindes - Gestaltung und Begleitung .....</b>                                                  | <b>5</b>  |
| 3.1 <i>Vom Elternhaus in die Kita .....</i>                                                                       | <i>5</i>  |
| 3.2 <i>Das Kleinkind in der Krippe .....</i>                                                                      | <i>6</i>  |
| 3.3 <i>Das neue Kind in den Regelgruppen .....</i>                                                                | <i>7</i>  |
| 3.4 <i>Von der Krippe in den Kindergarten .....</i>                                                               | <i>8</i>  |
| 3.5 <i>Der Übergang Kindergarten - Schule.....</i>                                                                | <i>8</i>  |
| <b>4. Pädagogik der Ganzheitlichkeit und Vielfalt - Organisation und Gestaltung von Bildung .....</b>             | <b>9</b>  |
| 4.1 <i>Unser Personal .....</i>                                                                                   | <i>9</i>  |
| 4.2 <i>Unsere Tages- und Wochenstruktur.....</i>                                                                  | <i>9</i>  |
| 4.3 <i>Unsere Räumlichkeiten und ihre Nutzung .....</i>                                                           | <i>12</i> |
| 4.4 <i>Partizipation und Ko-Konstruktion - miteinander und selbstbestimmt lernen .....</i>                        | <i>17</i> |
| 4.5 <i>Bildungs- und Entwicklungsdokumentation .....</i>                                                          | <i>20</i> |
| <b>5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....</b>                       | <b>21</b> |
| 5.1 <i>Religiosität und unsere Werte .....</i>                                                                    | <i>21</i> |
| 5.2 <i>Emotionalität und unsere sozialen Beziehungen .....</i>                                                    | <i>21</i> |
| 5.3 <i>Sprache und Literacy .....</i>                                                                             | <i>22</i> |
| 5.4 <i>Mathematik und Naturwissenschaften .....</i>                                                               | <i>23</i> |
| 5.5 <i>Die Welt und unsere Umwelt .....</i>                                                                       | <i>24</i> |
| 5.6 <i>Musik und Kunst .....</i>                                                                                  | <i>24</i> |
| 5.7 <i>Digitale Medien.....</i>                                                                                   | <i>25</i> |
| 5.8 <i>Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung .....</i>                                                     | <i>25</i> |
| 5.9 <i>Lebenspraxis .....</i>                                                                                     | <i>28</i> |
| <b>6. Kooperation und Vernetzung - Bildungspartner unserer Einrichtung .....</b>                                  | <b>29</b> |
| 6.1 <i>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....</i>                                             | <i>29</i> |
| 6.2 <i>Kooperationspartnerschaften .....</i>                                                                      | <i>30</i> |
| 6.3 <i>Unsere Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....</i>                                                    | <i>31</i> |
| <b>7. Wir entwickeln uns weiter .....</b>                                                                         | <b>32</b> |

# 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

## 1.1. Unser Träger und unsere Institution

Der Träger unserer Einrichtung ist die Stadtverwaltung Arnstein:

Marktstr. 37  
97450 Arnstein  
Tel.: 09363/801-0

Die Kindertagesstätte *Werntalzwerg* ist ausgerichtet auf 36 Kinder im Alter von 1 bis 2,6 Jahren und 116 Kinder im Alter von 2,7 bis zum Schuleintritt. Unsere Einrichtung wird von Kindern unterschiedlicher Nationalitäten besucht. Diese kulturelle Vielfalt sehen wir als Bereicherung an. Wir arbeiten in vier altersgemischten Regelgruppen (2,7 Jahre bis zum Schuleintritt) und drei Gruppen für unterdreijährige Kinder. Unser pädagogischer Alltag findet in den Stammgruppen statt, ergänzt durch gruppenübergreifende Erfahrungsräume und -felder.

Seit September 2022 ist eine Außenstelle im Erdgeschoss der Musikschule eingerichtet und integriert. Unsere Außenstelle *Werntalwichtel* umfasst nun zusätzlich eine Krippengruppe mit 12 Kindern im Alter von 1 bis 2,6 Jahren und eine Regelgruppe mit 25 Kinder im Alter von 2,7 Jahren bis zum Schuleintritt.

Geführt wird die Einrichtung von einer Kitaleitung und zwei ständig stellvertretenden Leitungen, die die tägliche organisatorische und pädagogische Arbeit in den entsprechenden Häusern koordinieren.

## 1.2. Situation der Kinder und Familien in unserem Einzugsgebiet

Unsere Klientel spiegelt die Gesellschaft Arnsteins wider, mit vielen Kindern von klassischen Familien, und gleichzeitig auch von Alleinerziehenden, Flüchtlingen, Migranten und von Klientinnen aus dem Familienhaus.

Viele Eltern pendeln zu ihrer Arbeit in die nächstgrößeren Städte Schweinfurt, Würzburg, Bad Kissingen - unser Frühdienst wird deshalb gut frequentiert.



### 1.3. Die gesetzlichen Grundlagen unserer Einrichtung: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Hierzu ein kurzer Auszug aus dem Gesetzestext nach §22 des SGB VIII - Grundsätze der Förderung:

*„(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden [...]*

*(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen [...] 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen [...]*“

Nach §22 des SGB VIII hat die Kindertagesstätte somit eine familienergänzende Funktion. Dies bedeutet, dass die Kindertageseinrichtung Kinder für mehrere Stunden am Tag betreut und den Bildungs- und Erziehungsauftrag in Kooperation mit der Familie unterstützt und ergänzt.

Zur zentralen Aufgabe einer jeden Kita gehört es, auf den Schutz der uns anvertrauten Kinder besonders zu achten. In einem Schutzkonzept ist daher unser Auftrag festgelegt, wie wir die Kinder vor Gefahren für ihr Wohl schützen (§8, SGB VIII).

Das BayKiBiG ist ein Ausführungsgesetz des SGB VIII und gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege. Es definiert unter anderem die Bildungs- und Erziehungsziele, die mit den Bayerischen Bildungsleitlinien die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bilden.

## 2. Grundsätze und Richtlinien unseres Handelns

### 2.1 Unser Bild vom Kind

Kinder verstehen wir als wissbegierige, einzigartige und lebensfrohe Persönlichkeiten. Wir sehen in ihnen interessierte und eigenständige junge Menschen. Jedes Kind ist einzigartig mit seinen Begabungen, ganz individuellen Vorstellungen und Fähigkeiten. Wir stärken ihre Stärken und ihre Neugier in allen Bereichen und helfen ihnen achtsam und partnerschaftlich, ihre Schwächen zu erkennen und auszugleichen. Unsere Kinder können im Kita-Alltag viele neue Erfahrungen sammeln und wir unterstützen sie darin, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Wir bestätigen sie in ihrer Lebensfreude und fördern sie, indem wir die Interessen und Themen der Kinder aufgreifen. Wir unterstützen sie in ihrem Experimentieren und stärken sie in ihrem Selbstwert durch liebevolle Annahme und achtsames Begleiten und Fördern.

Doch auch das Einfügen in die Gemeinschaft mit ihren Regeln will gelernt sein. Dann bietet sie den Kindern Halt, und unter ihrem Schutz können die Kinder wachsen und sich weiterentwickeln.



## 2.2 Unsere pädagogischen Leitlinien

Grundsätzlich achten wir im Umgang mit den Kindern stets auf ihre Bedürfnisse. Dabei ist in unserem Haus eine große Alters- und Entwicklungsspanne zu berücksichtigen. Wir ermuntern die Kinder, sich über Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern und eigene Ideen zu deren Befriedigung zu entwickeln. Wir versuchen, sparsam und achtsam damit zu sein, vorgefertigte Gedanken in den Alltag der Kinder zu bringen. So haben sie die Möglichkeit, selbstwirksam zu agieren. Wir möchten bewusst darauf achten, dass sich die Kinder wertvoll, selbstständig und eigenverantwortlich fühlen können. Zugleich gilt es für die pädagogischen Fachkräfte, auch sinnvolle Grenzen dieser Selbstbestimmtheit zu erkennen, und ihre Führungsrolle verantwortungsvoll und mit Bedacht auszuüben. In der Gemeinschaft gilt es immer, Durchsetzung und Rücksichtnahme sorgsam abzuwägen.

## 2.3 Die Haltung unserer Fachkräfte

In unserer Einrichtung pflegen wir einen partnerschaftlichen Erziehungsstil und einen respektvollen Umgang mit den Kindern. Das setzt voraus, dass wir mit den Kindern so umgehen, wie wir wünschen, dass auch mit uns umgegangen wird.

Durch aufmerksames Beobachten des einzelnen Kindes und des Gruppengeschehens ist uns ein situationsorientiertes Arbeiten möglich. So finden die pädagogischen Fachkräfte grundlegende Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten der Kinder heraus, an denen sich unsere pädagogische Arbeit orientiert. Jedes Kind wird in seinem Entwicklungsstand unterstützt und begleitet. Dabei gilt der Grundsatz *„Fordere mich, aber überfordere mich nicht“*. Anregungen und Impulse wecken bei den Kindern die Neugier auf Neues. Damit sich die Eigenmotivation, Neues zu lernen entwickeln kann, benötigt das Kind Ermutigung, eigene Lösungswege zu finden und dafür Lob und Anerkennung zu erhalten. Eine gute Entwicklung des Kindes setzt voraus, dass die Erzieher es da abholen wo es gerade steht, damit es sich respektiert und angenommen fühlt.

Für die Arbeit mit U3 Kindern ist es uns besonders wichtig, jedem Kind so viel Zeit zum Wachsen und Reifen zu lassen, wie es braucht; gleichzeitig stets mit dem Blick darauf, dass es die nötigen Hilfestellungen bekommt, um sich weiter zu entwickeln.

Da Kinder sehr viel durch Abschauen und Nachahmen lernen (Lernen am Modell), sind Erzieher auch Vorbilder für die Kinder. Deshalb wird das Handeln mit und am Kind stets mit Blick auf eigenes Verhalten und eigene Einstellungen geschehen. Unsere erzieherische Haltung ist geprägt von dem Leitspruch:

*„Wir nehmen dich mit deiner Persönlichkeit wertschätzend an. Wir dürfen dich begleiten, stärken, fördern und führen auf einem Teil deines Lebensweges.“*



## 2.4 Basiskompetenzen - wie wir die Kinder für das Leben vorbereiten

Jedes Kind entwickelt von Natur aus personale, soziale und kognitive Kompetenzen, die wir in unserer Einrichtung fördern, begleiten und unterstützen.

Zu den personalen Kompetenzen gehören beispielsweise die Entwicklung des Selbstwertgefühls und die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Wir begleiten die Kinder dabei, ihren Platz in der Gruppe bzw. in der Gemeinschaft zu finden und eröffnen ihnen hinreichend Möglichkeiten, stolz auf ihre Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.

Um die sozialen Fähigkeiten und Kompetenzen zu stärken, helfen wir den Kindern, sich mit unterschiedlichen Situationen und Emotionen auseinanderzusetzen, angemessen damit umzugehen und daran zu wachsen. Wie positive Gefühle haben auch negative ihren Platz im Gruppenalltag, die wir ebenso annehmen und akzeptieren. Konflikte begegnen uns immer wieder und wir unterstützen die Kinder dabei, eigenständig Lösungen oder Kompromisse zu finden. Ist den Kindern ein Selbstschutz nicht möglich, greifen wir schützend, helfend und konsequent ein.

Eine gut entwickelte Selbsteinschätzung und ein starkes Selbstvertrauen, sowie Entscheidungskompetenz sind wichtig, um mit Belastungen, Herausforderungen und Widerständen aller Art, auch im Erwachsenenalter, konstruktiv umgehen zu können und so gesund aufzuwachsen.

Unter den kognitiven Kompetenzen versteht man die Wahrnehmung über die Sinne und deren Verarbeitung. Dies ist grundlegend für Erkenntnis-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Bereitschaft zu lernen, nachzudenken und sich Wissen anzueignen, unterstützen und fördern wir, beispielsweise im sprachlichen, motorischen, musikalischen und gestalterischen Bereich.

„Lernen wie man lernt“ ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges selbstgesteuertes Lernen. Wir unterstützen und geben Anstöße, wie die Kinder sich selbst Wissen aneignen können, Zusammenhänge erschließen und darauf aufbauen können. Wir bieten anregende Lernumgebungen, die die Kinder animieren, alleine oder mit anderen Kindern ins Spiel zu kommen.

Wir sind überzeugt davon: *„Es ist normal, verschieden zu sein.“*  
- Richard von Weizsäcker

## 2.5 Inklusion: Wir leben Gemeinsamkeit und Vielfalt

„Inklusion - Anders glücklich“ - Picasa.

Die Inklusion ist ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Nicht nur, weil sie im Sozialgesetzbuch IX, im Behindertengleichstellungsgesetz und nicht zuletzt in den Kinderrechtskonventionen der UN festgeschrieben ist, sondern auch aus unserer eigenen



Überzeugung. Unsere Aufgabe als Pädagogen ist, die Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes zu erkennen und diese zu stärken.

Dabei gilt es, die Persönlichkeit des Kindes unabhängig von Alter, Geschlecht oder Kultur wertzuschätzen und in der Entwicklung unterstützend zu begleiten. Dies beginnt für uns bei der Einstellung der Teammitglieder gegenüber allen Menschen und fließt in alle Bereiche mit ein. So auch etwa in die Raumgestaltung und in die Auswahl von Materialien. Alle Räume unserer Einrichtung sind nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet und können flexibel von den Gruppenteams neuen Gegebenheiten angepasst werden. Die angebotenen Materialien werden auf alle Gruppenmitglieder abgestimmt und die gezielten Lerneinheiten individuell auf den Stand der Gruppe zugeschnitten.

Nicht nur für die Kinder gilt unsere pädagogische Einstellung, sondern auch für die Familien. Alle sind bei uns herzlich willkommen und Teil unserer Gemeinschaft. Auch Fachkräfte anderer Sozialdienste finden sich hier ein, um das Team, die Familien und besonders die Kinder in ihrem Tun zu unterstützen.

*„Nicht alle Kinder lernen das Gleiche, zur gleichen Zeit auf die gleiche Weise“*

- Kathy Walkes.

### 3. Übergänge des Kindes - Gestaltung und Begleitung

#### 3.1 Vom Elternhaus in die Kita

Der Eintritt in die Kita ist sowohl für das Kind als auch für die Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Ein elementarer Schlüsselprozess für den gelungenen Start in der Kita ist der gegenseitige Beziehungsaufbau zwischen uns als Pädagogen, den Kindern und auch den Eltern, weswegen wir der Eingewöhnungsphase eine maßgebliche Bedeutung zuschreiben. Wichtig sind uns eine gegenseitige Offenheit und eine gute Zusammenarbeit als gleichwertige Partner - dabei entsteht eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Wir tragen Sorge dafür, dass der erste Übergang vom Elternhaus in die zunächst unbekannte Umgebung möglichst sanft und gemäß den individuellen Bedürfnissen der Kinder gestaltet wird.

Der Eingewöhnungsprozess umfasst die Zeitspanne vom ersten Kennenlernen bis zu dem Zeitpunkt, ab welchem das Kind die neue Umgebung der Gruppe ohne die Anwesenheit der Eltern sicher und selbstbewusst erforscht.

Im Rahmen der Eingewöhnung machen sich die Kinder mit den Ritualen, Regeln und Abläufen der Gruppe vertraut und werden mit der Zeit immer mehr ein fester Bestandteil der Gruppe.



### 3.2 Das Kleinkind in der Krippe

Vor der Eingewöhnungsphase findet ein *persönliches Kurzgespräch* bei der Anmeldung des Kindes zwischen Leitung und Eltern statt.

In der **ersten Phase** der Eingewöhnung bereiten wir die Eltern auf die Aufnahme ihres Kindes vor. Am *Elternabend*, der speziell für die neuen Kinder ist, werden wichtige Aspekte zur Aufnahme, zum Tagesablauf und der Eingewöhnung besprochen. Hier ist Zeit zum gegenseitigen Kennenzulernen, und das Personal der Gruppe stellt sich vor. Es ist Gelegenheit, Einblicke vom Kindergartenalltag zu bekommen, sich die Einrichtung anzusehen und um gegenseitige Anliegen und Fragen zu beantworten.

Im *ersten Gespräch mit der künftigen Gruppenleitung* geht es ganz individuell um das neue Kind, um sein Lebensumfeld, seine Gewohnheiten, seine Vorlieben und den aktuellen Entwicklungsstand. Sollte es Besonderheiten geben, wie etwa Krankheiten oder Allergien, so nehmen wir uns in diesem Gespräch ausreichend Zeit, um uns gegenseitig zu informieren. Wir erfragen, was das Kind gerne spielt, womit es sich beruhigen lässt, ob es schon jemanden kennt etc.

Für die Eingewöhnung planen wir ausreichend Zeit ein, da diese Phase bei jedem Kind unterschiedlich lange andauert. Die **zweite Phase** der Eingewöhnung besteht darin, das neue Kind Schritt für Schritt an seine Gruppe zu gewöhnen. In den ersten Eingewöhnungstagen ist die *Anwesenheit einer Bezugsperson* unerlässlich; das Kind kann sich im Raum frei bewegen und jederzeit zum Elternteil zurückkehren. Wir akzeptieren es, wenn das Kind die Nähe des Elternteils sucht. Es soll das Gefühl haben, dass die Bezugsperson weiterhin jederzeit für das Kind da ist.

Zu Beginn besucht das Kind unsere Einrichtung nur für eine Zeitspanne von ein bis zwei Stunden, um es mit den vielen neuen Eindrücken und Reizen nicht zu überfordern. Die Zeiten werden von uns vorab mit den Eltern vereinbart und abgesprochen. Es wird bewusst in diesen ersten Tagen des Kindes *kein Trennungsversuch* vorgenommen. Das Kind erhält somit die Chance, sich langsam und sanft an die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und uns ErzieherInnen zu gewöhnen.

In der **nächsten Phase** der Eingewöhnung *versuchen wir eine erste Trennung* von der Bezugsperson. In den nachfolgenden Tagen vertieft sich das gegenseitige Kennenlernen. Wir als Pädagogen rücken nun noch mehr in den Fokus des Kindes. Eine *sichere Bindung zu einer pädagogischen Fachkraft* bietet eine gute Basis für das Kind, seine neue Umgebung zu erforschen und Beziehungen zu anderen Kindern in der Einrichtung zu knüpfen. Zum Abschluss jeden Tages finden mit der Bezugsperson *kurze Reflexionsgespräche* statt und wir besprechen den weiteren Ablauf der Eingewöhnung.

Die Haltung der Bezugsperson gegenüber der bevorstehenden Trennung ist entscheidend. Wir regen die Eltern dazu an, dem Geschehen gegenüber positiv und offen gestimmt zu sein. Der Zeitpunkt des ersten Trennungsversuches wird von uns nach unserem pädagogischen Verständnis und nach gezielter Beobachtung des Kindes gewählt. Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo; es soll sich die Zeit nehmen, die es braucht. Die Zeitspanne wird deshalb ganz individuell gestaltet. Die erste Trennung findet in jedem Fall mit einer bewussten Verabschiedung statt. Das Elternteil verlässt dann den Gruppenraum und hält sich in unmittelbarer Nähe in der Einrichtung auf. Um das Kind nicht zu überfordern,



sollte diese Zeitspanne nicht ausgereizt werden, damit der Trennungsversuch möglichst positiv abgeschlossen wird. Wenn das jeweilige Elternteil wieder in den Gruppenraum kommt, stimmen wir mit ihm den weiteren Ablauf ab und im Anschluss daran werden Kind und Elternteil verabschiedet. Das soll dem Kind signalisieren, dass es immer wieder abgeholt wird. In dieser sensiblen ersten Zeit achten wir auf einen engen Austausch.

Die weitere Vorgehensweise ist nun von den Bedürfnissen des Kindes abhängig. Bei einem gut gelungenen ersten Trennungsversuch kann die Eingewöhnungszeit weiter ausgedehnt werden. Je nach Persönlichkeit der Kinder kann die Eingewöhnungsphase also sehr unterschiedlich verlaufen.

**Die letzte Phase** der Eingewöhnungszeit bildet die *Gestaltung des Abschlusses* dieser ersten Zeit. Die Trennungen sind zeitlich mittlerweile so weit ausgedehnt, dass sich das *Elternteil* bereits nicht mehr in der Kindertageseinrichtung aufhält, jedoch nach wie vor *jederzeit erreichbar* sein muss. Der Übergang von der Eingewöhnung in den Alltag ist als gelungen anzusehen, wenn die Kinder sozialen Anschluss gefunden haben und Angebote in der neuen Umgebung aktiv für sich nutzen.

### 3.3 Das neue Kind in den Regelgruppen

**Die erste Phase** für die Eingewöhnung bildet eine *Infoveranstaltung*. An diesem Elternabend werden wichtige Aspekte zur Aufnahme und zum Tagesablauf mit den Eltern besprochen. Hier ist Zeit, sich gegenseitig kennenzulernen, und das Personal der Gruppe stellt sich vor. Wir bieten die Gelegenheit für Einblicke in den Kindergartenalltag, dafür, sich die Einrichtung anzuschauen und für das Besprechen gegenseitiger Anliegen und Fragen.

Ein *Schnuppertag* für das neue Kind macht die **zweite Phase** der Eingewöhnung aus. Mit dem Schnuppertag geben wir den Eltern und ihrem Kind die Möglichkeit, ihre Gruppe und die Kita kennenzulernen. An diesem Tag werden die ersten Kontakte zwischen dem neuen Kind, den Kindergartenkindern und dem pädagogischen Personal geknüpft. In dieser Zeit nimmt sich die Gruppenleitung auch Zeit für einen persönlichen Austausch mit den Eltern.

**Die ersten Tage im Kindergarten** sind *Eingewöhnungstage*. Die Eltern sollten sich genügend Zeit nehmen, um ihr Kind gegebenenfalls zu begleiten und ihm den Einstieg zu erleichtern. Wie der Ablöseprozess gut zu gestalten ist, klären wir am besten im Voraus im persönlichen Gespräch mit den Eltern ab. So empfehlen wir, dass ein Elternteil in den ersten ein bis zwei Wochen auf Abruf erreichbar ist und bei Bedarf kommen kann. Die tägliche Betreuungszeit begrenzen wir in der ersten Woche auf den Vormittag, um das Kind nicht zu überfordern. Die Eingewöhnung ist gelungen, wenn das Kind sozialen Anschluss gefunden hat und Angebote in der neuen Umgebung aktiv für sich nutzt.



### 3.4 Von der Krippe in den Kindergarten

Der Wechsel steht mit 2,5 bis 3 Jahren von der Krippe in den Regelbereich an. Etwa vier Wochen vor dem Gruppenwechsel bereiten wir die Kinder anhand von Bildern, Gesprächen und passenden Liedern im Morgenkreis darauf vor. Gemeinsam mit einer Krippenkraft darf das Kind die spätere Kindergartengruppe ein bis zwei Mal besuchen und auch schon einmal alleine erkunden. Zudem bieten wir die Möglichkeit eines Schnuppertags mit einem Elternteil in der neuen Gruppe an.

Aufgrund der leichten Zugänglichkeit der Räumlichkeiten und durch gemeinsame Feste wie Erntedank, Nikolaus, Weihnachten und das Sommerfest entstehen vorher schon flüchtige Kontakte mit den Kindern aus anderen Gruppen und deren pädagogischen Fachkräften. Unsere Beobachtungsbögen von den Kindern geben wir in die jeweilige Kindergartengruppe mit. Wir führen mit den Eltern noch ein abschließendes Gespräch und gehen auf eventuelle Bedenken oder Ängste bezüglich des Wechsels ein.

### 3.5 Der Übergang Kindergarten - Schule

Unsere pädagogische Arbeit bereitet die Kinder vom ersten Kitatag an spielerisch auf die Schule vor. Wir begleiten und fördern sie in jeder Entwicklungsphase altersentsprechend und individuell.

Im letzten Kindergartenjahr finden viele Aktionen speziell für die Großen, die „Wackelzähne“ statt. Sie dürfen Feste helfend mitvorbereiten und mitgestalten, und lernen durch verschiedene Erfahrungsangebote auch in Richtung Selbstständigkeit und durch Hilfestellung bei den Kleinen immer mehr Verantwortung in der Gruppe und für sich selbst zu übernehmen. Dies sind zum Beispiel: die Verantwortung über ein eigenes Schubfach, den Webrahmen, die Wochenaufgaben, Dienste in der Gruppe und das Gestalten eines eigenen Jahreskalenders. Außerdem besuchen die Kinder eine Spiel-und-Spaß-Aktion im ortsansässigen Hallenbad. Hierbei üben sie gleichzeitig ihren künftigen Schulweg.

Die Zeit der Großen im Kindergarten endet mit einem gemeinsamen Ausflug und dem rituellen „Rausschmiss“ aus der Gruppe.



## 4. Pädagogik der Ganzheitlichkeit und Vielfalt - Organisation und Gestaltung von Bildung

### 4.1 Unser Personal

Der Personalschlüssel für unsere pädagogischen Kräfte ist abhängig von der Belegungszahl, der täglichen Betreuungszeit und dem Alter der Kinder und wird daher entsprechend angepasst. Ergänzt wird das Team von vier Wirtschaftskräften für unsere Küche und die Raumpflege und unserem Hausmeister. Der städtische Bauhof unterstützt uns bei anfallenden Reparaturen, Instandhaltungen und bei der Gartenpflege. Über das Stammpersonal hinaus beschäftigen wir auch Praktikantinnen und Praktikanten.

### 4.2 Unsere Tages- und Wochenstruktur

#### Der Tag im Kindergarten

Wir sind ab 7.00 Uhr für die Kinder da, die Bringzeit endet um 9.00 Uhr. Im anschließenden Morgenkreis hat jede Gruppe ihre Lieder und Rituale, um die Kinder zu begrüßen und für den Tag einzustimmen. Die Freispielzeit nimmt einen großen Teil des Vormittags ein. Selbstbestimmtes Spiel, Brotzeit und gezielte Angebote wechseln sich ab. Gezielte Angebote stimmen die Fachkräfte zeitlich und inhaltlich mit den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und der pädagogischen und methodischen Planung ab. Wir achten dabei auf ein ausgewogenes Maß von Ruhe und Aktion. Wann immer möglich, ist der Aufenthalt und die Bewegung an der frischen Luft ein Bestandteil unseres Tages.

Um 11.45 Uhr können die Kinder erstmals wieder abgeholt werden. Das gemeinsame Mittagessen findet um 12.00 Uhr statt; je nach Wunsch gibt es eine weitere Brotzeit oder eine warme Mahlzeit. Danach beginnt unsere „Ruhige Zeit“ mit Schlafen, Ausruhen, Vorlesen oder Entspannungsmethoden mit sanfter Musik. Am Nachmittag ist Zeit für freies Spielen, für den Aufenthalt im Garten und die Fortführung oder Vertiefung des morgendlichen Beschäftigungsangebots. Um 16.15 Uhr und freitags um 16.00 Uhr endet der Kindergarten tag.

#### Ein Tag in der Krippe

Ab 7:15 Uhr sind wir in der Krippengruppe für die Kinder da, die Bringzeit endet um 9.00 Uhr. Die pädagogischen Fachkräfte achten dabei auf einen harmonischen Übergang von den Eltern zu den Betreuern und ein gutes Ankommen der Kinder in der Gruppe. Auch in der Krippe ist der Tagesablauf geprägt von Zeiten der Aktion und Ruhe. Besonders den Krippenkindern bietet ein geregelter Tagesablauf mit gleichbleibenden Abläufen und Regeln Sicherheit und Orientierung. Das pädagogische Personal unterstützt und begleitet beim Spielen und Agieren der Kinder in angemessener Weise.



Frühdienst, Bringzeit, Freispielzeit, Essens-, Ruhe- und Abholzeiten sind zeitlich wie in den Regelgruppen konzipiert. Wir treffen uns mit den Krippenkinder zu einem kleinen Morgenkreis mit Liedern und Fingerspielen. Ein eigener kleiner Garten, direkt von den Gruppenräumen aus zu erreichen, sorgt für einen unkomplizierten Natur- und Frischluftaufenthalt. Doch auch die Krippenkinder gehen ein bis zwei Mal in der Woche in Arnstein spazieren oder besuchen einen der Arnsteiner Spielplätze. Für den Turnraum und das Rädchenfahren im Foyer sind für die Krippengruppen feste Zeiten reserviert. Nach dem warmen Mittagessen haben die Kinder, die längere Zeiten gebucht haben, die Möglichkeit, sich auszuruhen oder zu schlafen. Am Nachmittag ist noch einmal Zeit für das Freispiel und eine Brotzeit. Gewickelt wird dann je nach Bedarf.

## Das Freispiel

Einen gewichtigen Teil unseres pädagogischen Alltags nimmt das Freispiel ein. Wie das Wort schon sagt, dürfen die Kinder in dieser Zeit selbstbestimmt spielen, sie sind dabei frei von äußeren Zwängen und Zwecken. Dennoch ist diese Spielzeit alles andere als sinn- oder zwecklos, wie vom Laien oft irrtümlich angenommen. Kinder haben eine hohe Motivation, ihre Vorhaben zu verwirklichen. Im Freispiel probiert sich das Kind an Spielmaterial, das seinen Fähigkeiten und Neigungen entspricht. Es kann sich etwa selbst überlegen, welches Puzzle es z.B. machen möchte. Ebenso, ob es ein ihm bekanntes Puzzle wählt oder sich an einem unbekannten probiert, das möglicherweise schwieriger ist und ihm mehr Geduld abverlangt oder auch den Schritt, sich Hilfe zu holen. Eine Gruppenatmosphäre der Sicherheit, Geborgenheit und Akzeptanz fördert dabei die Explorationsbereitschaft.

Durch ein vielfältiges Angebot an verschiedenen Spielmaterialien, z.B. Konstruktionsmaterial, Bastelmaterial, Rollenspielbereiche, Regelspiele, Musikinstrumente usw. können Phantasie und Kreativität ausgelebt werden. Dabei werden die verschiedensten Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen erworben. Beim Schieben eines Puppenwagens etwa stellt das Kind fest, dass dieser rollt, dass es ihn mit einer ausgewogenen Kraft schieben muss, um ihn zwar in Bewegung zu versetzen, dabei aber nicht die Herrschaft über ihn zu verlieren oder gar zu stolpern. Wirft das Kind einen Ball oder lässt ihn auf einer schiefen Ebene rollen, spielt es mit Magneten oder mit Wasser, erfährt und erprobt es ebenfalls physikalische Gesetze.

Wenn ein Kind selbst vieles ausprobieren darf, lernt es spielerisch, seine Fähigkeiten zu entdecken und zu erweitern. Dies stärkt sein Selbstvertrauen, seine Selbstwirksamkeit, trägt zu seiner Resilienz und einem positiven Selbstbild bei. *Wo freies Spielen für Kinder möglich ist, wird Lernen zu einem instinktiven, zwanglosen, freudvollen Prozess.*

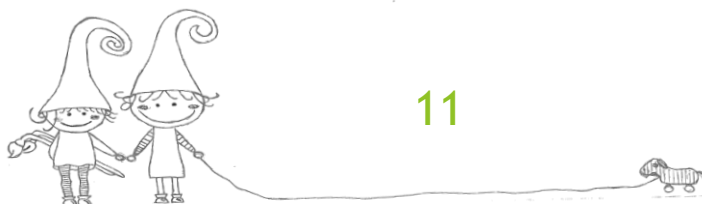
Unsere Gruppenräume sind so ausgestattet, dass sie dem Spieldrang der Kinder Raum und Freiheit geben. Die Kinder haben die Möglichkeit zu Rollenspielen, zum Basteln, Bücher ansehen, Konstruieren und Sich-Bewegen.



Im täglichen Umgang miteinander erlernen die Kinder soziale Fähigkeiten und trainieren Basiskompetenzen und sogenannte Soft Skills, wie etwa Teamfähigkeit, Kommunikationsstärke, Kritik- und Konfliktfähigkeit, Analytisches Denken, Flexibilität, Empathie, Organisationstalent. Möchte das Kind einen Spielpartner haben, muss es sich trauen, auf ihn zuzugehen und mit ihm in Kontakt zu treten. Damit das Spiel für alle Beteiligten gelingen kann, gilt es, sich an Spielregeln zu halten, ein ausgewogenes Maß an Durchsetzung der eigenen Interessen und Rücknahme derer zugunsten des Spielpartners zu entwickeln. Kommt es dennoch zu Konflikten, zum Beispiel weil der Spielpartner jetzt das gleiche Auto haben will, gilt es zu lernen, Kompromisse zu schließen, Emotionen zu zügeln und Enttäuschungen zu verarbeiten. Auch wenn das Kind frei entscheiden kann, was, wo und mit wem es spielt, gilt es, sich an Gruppenregeln zu halten, für das Entstehen eines guten Miteinanders. Wir begleiten die Kinder in dieser freien Lernzeit und unterstützen gerade hier das selbstbestimmte Lernen der Kinder durch Spielimpulse und durch eine vorbereitete Umgebung.

Der Einhaltung unserer Regeln im Freispiel kommt eine nicht unerhebliche Bedeutung zu. Regeln bedeuten zwar zuweilen auch eine gewisse Einschränkung des Spieldranges, doch sie geben den Kindern unerlässlichen Halt, Struktur und Sicherheit. So achten wir etwa darauf, dass die Spielsachen nach Beendigung des Spiels wieder an ihren vorgesehenen Platz geräumt werden.

Das Freispiel ist eine wertvolle pädagogische Zeit für Kind und Betreuer. Für die pädagogischen Fachkräfte bietet sich in dieser Zeit die Möglichkeit, kleine Gruppen oder das einzelne Kind zu beobachten, um sich ein Bild über den jeweiligen Entwicklungsstand zu machen.



### 4.3 Unsere Räumlichkeiten und ihre Nutzung

Beim Eintreten in die Kita wird der Besucher von unserem großen lichtdurchfluteten Foyer empfangen. Auf einer großen Magnetwand hängen die Kinder jeden Morgen ihr Foto unter das Bild ihrer Gruppe. Dort können sie sehen, welche Betreuer sie durch ihren Kindergarten tag begleiten.

Vom Foyer aus erschließen sich strahlenförmig die meisten Räume der Kita: Büro, Personalzimmer, die vier Regelgruppen, sowie Küche, Turnhalle, Personaltoiletten, das sogenannte „Blaue Zimmer“ (zurzeit gruppenübergreifend genutzt für besonders sinnanregendes Spielen), und eine kleine Abstellkammer. Ein Gang führt zu zwei Krippengruppen, dem Abstellraum „Grünes Zimmer“ und dem Hauswirtschaftsraum.



Aufgrund der hohen Nachfrage haben wir neben dem Haupthaus einen kleinen Micro-Kosmos in Form eines Containers für weitere zwölf Krippenkinder geschaffen.

Die Gruppenräume der Kindergartenkinder haben einen Nebenraum mit kleiner Kücheneinheit und einen kleinen Materialraum. Die Krippengruppen besitzen zusätzlich einen Schlafraum. An jeden Gruppenraum schließt sich eine eigene Garderobe mit Sanitärbereich an.



Unsere Einrichtung verfügt über einen großflächigen Außenbereich, der von jedem Gruppenraum aus über eine Terrasse zugänglich ist. Einzig unser Micro-Kosmos hat einen kurzen Weg zu ihrem Außenbereich zu überwinden.

### **Das einladende Foyer**

Das Foyer wird von den Kindern gerne genutzt, um während der Kernzeit am Vormittag gruppenübergreifend zu spielen. Die Kinder können nach Absprache in ihrer Gruppe mit den Rädchen fahren, im Kreativbereich mit großen Legosteinen, Magneten oder anderen Materialien bauen und konstruieren oder an gezielten Kleingruppenaktivitäten teilnehmen. Zusätzlich bietet unser großes Foyer einen geeigneten Treffpunkt für den gesamten Kindergarten bei festlichen Aktivitäten.



## Unsere Gruppenräume

Alle Gruppenräume der Regelgruppen sind in unterschiedliche Aktivitätsbereiche aufgeteilt. Sie sind altersgemäß, individuell und flexibel gestaltbar und spiegeln die aktuelle Gruppensituation wider. Dafür stehen verschiedene Spielmaterialien, die für alle Kinder gleichermaßen zugänglich sind, zur Verfügung. Je nach Bedürfnissen der Gruppe finden sich Bau- und Puppenecken, Lesecke, Kuschecke oder Konstruktionsecke. Eine erhöhte Ebene in jedem Raum bietet oben und unten Platz zum Rückzug für zwei kleine Kindergruppen. An den Tischen wird gemalt, gebastelt, gepuzzelt und sich mit Regelspielen oder mit verschiedenen kleinen Konstruktionsspielen beschäftigt.



Auch die Kinder in den Krippengruppen haben die Möglichkeit, mit altersentsprechendem Material zu bauen, zu spielen und kreativ zu sein. Ein Häuschen lädt zum Verstecken und zum Rückzug ein, ein niedriges Sofa zum Kuscheln und Bücherbetrachten. Garderobe und Gang werden von Personal und Besuchern wenig frequentiert, deshalb bieten sie sich als weitere Spiel- und Beschäftigungsfläche an, etwa zum Rädchen fahren oder, mit Matratze, Kissen und Büchern für eine Auszeit von der größeren Gruppe.



### Unser großzügiger Außenbereich

Auch der an die Gruppenräume angegliederte Außenbereich in L-Form bietet eine Vielzahl von altersentsprechenden Spielmöglichkeiten und Angeboten. Dabei ist dieser Bereich für Regel- und Krippengruppen durch einen niedrigen Zaun voneinander getrennt.

Unter einer Überdachung stehen drei Werkbänke für handwerkliche Tätigkeiten. Matschcke und Wasserpumpe sorgen für ein Auslebenkönnen von sinnlichen Beschäftigungen. Eine massive Kletterkonstruktion bietet zusätzlich Anreize zum Rutschen und Balancieren. Der geräumige Sandkasten unter dem Schatten einer großen Kastanie lädt zum Förmchenspielen ein und erlaubt auch ein großflächiges Buddeln und Schaufeln. An seinem Rand ist in einer Elternaktion eine Holzküche entstanden, die etlichen kleinen Köchen Platz zum Rollenspiel und zum Experimentieren bietet. Ein großes Schaukelpferd, das massive Hängennetz und zwei Schaukeln sind weitere Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten. Eine Ecke mit großen Steinen wird gerne zum Lagerfeuerbauen genutzt. Ein weiterer Bereich mit Kies wird von den Kindern ebenfalls gerne frequentiert. Sehr gerne wird unsere Rädchenstrecke von den Kindern genutzt. Viele Fahrzeuge laden zum Fahren und Kennenlernen von „Verkehrsregeln“ ein.



## Das Umfeld unserer Kita

Das Haupthaus der Werntalzwerges befindet sich sehr zentral in Arnstein. Ein Einkaufszentrum ist unser direkter Nachbar. Die Altstadt mit interessanten Winkeln und Gässchen und sehenswerten alten Bauwerken ist schnell zu erreichen. Die kurzen Wege gelten auch für den Aufenthalt in der Natur. Sportplatz, zwei Spielplätze, der Wernpark, Versehrten-sport- und Gartenschaugelände und vor allem der schöne Badensee mit einem weiteren Spielplatz bieten selbst für unsere vielgruppige Kita ausreichend Möglichkeiten zur Natur- und Umweltbegegnung.

Die Interimslösung der zwei Gruppen „Werntalwichtel“ liegt in der Nähe des Schulzentrums. Dies befindet sich am Rand eines Siedlungsgebiets. Der Schulhof und das in der Nähe liegende Balleswäldchen bieten sich für die Werntalwichtel zur Umwelterkundung an.

## Kooperation Werntalzwerges und Werntalwichtel

Oberstes Ziel beim Aufbau der Außenstelle „Werntalwichtel“ ist die Einführung einer gemeinsamen Pädagogik mit dem Stammhaus. Dabei wurde bereits Bestehendes übernommen und Neuerungen werden zeitnah umgesetzt. Unsere tägliche Arbeit mit den Kindern ist geprägt durch die gleiche pädagogische Grundhaltung und die gleichen Richtlinien.

Viele Schnittstellen finden sich mittlerweile im Alltag der Wichtel wieder. Die Strukturen im Tages-, Wochen-, und Jahresablauf wurden größtenteils von den Zwergen übernommen, teilweise auf die anderen räumlichen und strukturellen Gegebenheiten angepasst, und sie werden von den pädagogischen Fachkräften integriert und umgesetzt.

Durch wöchentliche gemeinsame Gruppenleitersitzungen und die regelmäßig stattfindenden großen Dienstberatungen entsteht eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Teams. Aktuelle Themen und bevorstehende Aktionen, sowie Ereignisse werden in diesem Rahmen besprochen und geplant. Auf diese Art können sich alle Fachkräfte gleichermaßen einbringen und beteiligen. Gemeinsame Fortbildungen ermöglichen Weiterentwicklung, einheitlichen Standard und sie stärken den Teamzusammenhalt.

Feste wie zum Beispiel St. Martin, Weihnachten, Ostern oder das Sommerfest werden zusammen vorbereitet und durchgeführt, ebenso Veranstaltungen für die Eltern wie der adventliche Bastelabend oder gruppenübergreifende Elternabende. Zu diesen und anderen Anlässen gehen wir Wichtel hinunter zu den Zwergen.

Am gesunden Frühstück werden die Wichtel durch das Frühstücksteam beteiligt und der Elternbeirat veranstaltet das Elterncafé im Wechsel zwischen den beiden Häusern.

Der gegenseitige Austausch von Spiel- und Lernmaterialien zwischen den Häusern bereichert unseren Kindergartenalltag. Dadurch ist eine große Materialvielfalt entstanden, die allen Kindern Abwechslung und Bereicherung für verschiedenste Lernerfahrungen bietet.

Im Rahmen Vorschule finden gemeinsame Naturtage und Ausflüge statt, um den Kontakt der Kinder untereinander zu stärken. Steht ein Fest an, das von den Wackelzähnen gestaltet wird gehen die Vorschulkinder der Wichtel zu den Zwergen, damit sich die Kinder an den Vorbereitungen beteiligen können.

Zukünftig sind Besuche von uns bei den Zwergen geplant zum gemeinsamen Spielen in den Gruppen und im Garten.



#### 4.4 Partizipation und Ko-Konstruktion - miteinander und selbstbestimmt lernen

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie begründet sich auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren bedeutet für unsere Einrichtung, das Planen und Entscheiden über Angelegenheiten bezüglich der Kinder und der Gemeinschaft mit den Kindern zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Probleme und Fragen zu finden.

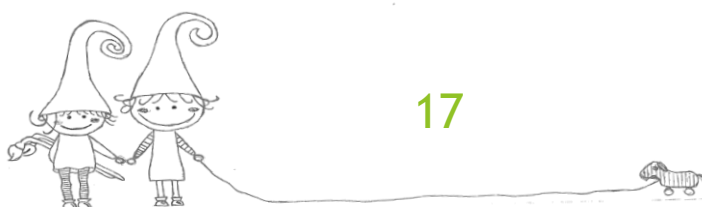
Die Kinder werden in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen als die Mitbetroffenen und Experten in eigener Sache. Dies geschieht im Kitaalltag oftmals individuell bei „Microentscheidungen“, aber auch durch regelmäßige Kinderkonferenzen in verschiedenen Formen. Es werden Feste gemeinsam geplant, Entscheidungen durch Abstimmung und Mehrheitsentscheidungen getroffen, oftmals auch Kompromisse geschlossen. Die Kinder sind deshalb Co-Produzenten beim Lernen, bei der Raumgestaltung und der Entscheidungsfindung von Änderungen, die sie selbst betreffen.

Die Kinder lernen ihrem Alter entsprechend Mitverantwortung zu übernehmen, somit ist eine Beteiligung von klein auf möglich. Ihnen wird dabei eine Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden. Eine solche Beteiligung erweist sich als Kernelement und Schlüssel zur zukunftsweisenden Bildungsqualität und Demokratie. Partizipation ist eine wichtige Gelegenheit, um ein Demokratieverständnis zu entwickeln.

In der sprachlichen Entwicklung spielt die Kinderbeteiligung ebenfalls eine Schlüsselrolle. Damit Kinder viel Gelegenheit und Anregung erhalten mit anderen ins Gespräch zu kommen, bedarf es einer Kultur des Miteinandersprechens.

Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten fördern Selbstbestimmung und Resilienz der Kinder, stärkt das Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl und fördert somit soziale Integrationsprozesse.

Das pädagogische Personal informiert die Kinder, hört ihnen aktiv zu, nimmt ihre Äußerungen ernst, gibt eine wertschätzende Rückmeldung und begründet, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann. Die Kinder haben bei projektorientierten Themen Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Grundsätzlich haben alle Kinder das Recht, während der Freispielzeit Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden.



## Angebote und Themen

Die Kinder profitieren davon, bei Themenauswahl und Gestaltung von Bildungs- und Förderangeboten mitzuentcheiden und Vorschläge zu unterbreiten. Sie fühlen sich in ihren Interessen gesehen und ernst genommen. Das pädagogische Personal behält sich jedoch das Recht vor, unter pädagogischen Gesichtspunkten Inhalte und Methoden zu bestimmen oder zu verändern. Bei Vorschulprojekten werden die Kinder in die Gestaltung miteinbezogen. Ihre Wünsche werden so weit wie möglich berücksichtigt. Bei freien Angeboten während der Freispielzeit dürfen die Kinder selbst entscheiden, ob und wann sie basteln möchten und inwieweit sie sich an den Angeboten im Kreis beteiligen möchten. Ebenso dürfen sich die Kinder die Spiele, Lieder und Geschichten für den Stuhlkreis selbst aussuchen. Das gleiche gilt für die Turnstunde und Spaziergänge. Die Kinder dürfen mitentscheiden, womit sie turnen möchten und wohin sie zum Spazieren gehen möchten. Das pädagogische Personal wägt stets alle äußeren und inneren Umstände dahingehend ab, den Kindern so viel Entscheidungsspielraum zu geben, wie es ihrer Entwicklung und ihrem Wohlbefinden förderlich und der Gemeinschaft dienlich ist.

## Kinderkonferenzen

Kinderkonferenzen finden in der Gruppe regelmäßig statt. Hier gibt es die Möglichkeit, über Probleme in der Gruppe von Seiten der Kinder oder der pädagogischen Fachkräfte gemeinsam zu sprechen und nach Lösungen zu suchen. Hier werden auch Vorschläge für neue Gruppenthemen gesammelt und darüber abgestimmt. Es werden aber auch Entscheidungen getroffen, die den Alltag in unserer Einrichtung betreffen.

Unter Berücksichtigung des Aspekts „Teilhabe der Kinder am Beschwerdeverfahren“ unterstützen wir die Kinder in ihrem Recht auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung, sowie darin, Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen. Dies geschieht beispielsweise in Kinderkonferenzen, Morgenkreisen, im Zweiergespräch oder in der Kinderbefragung.

Der Aspekt „Gemeinschaft“ wird dabei stets Berücksichtigung finden, zum Wohlbefinden, Halt und Sicherheit in der Gruppe.



## Partizipation auch in der Krippe

Auch bereits in der Krippe wird in unserer Einrichtung Partizipation umgesetzt. Allerdings gibt es in der Krippe in verschiedener Hinsicht bestimmte zusätzliche Voraussetzungen zu berücksichtigen. Zum einen besteht der rechtliche Rahmen, der verpflichtend für die Einrichtung und damit für jede einzelne pädagogische Fachkraft ist. Zum anderen ist zu überlegen, auf welche Art und in welchem Maß Kinder dieses Alters in der Rolle als Beteiligte und Sich-Beteiligende, die mitmachen wollen, eigene Wege verfolgen und Entscheidungen treffen wollen, sich sinnvoll und entwicklungsfördernd einbringen können. Beides gibt einen Rahmen für die angemessene Gestaltung demokratischer Partizipation in der Krippe vor. Wenn manchen Krippenkindern etwa eine verbale Beteiligung noch kaum möglich ist, arbeiten wir mit Bildern oder einfachem Deuten.

## Grenzen der Partizipation

Gerade bei der Arbeit mit Kindern, die sehr unterschiedliche Voraussetzungen und Entwicklungsstände mitbringen ist es wichtig, den individuellen Entwicklungsstand und die spezifischen Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich bei allen Formen der Mitbestimmung zu beachten. Die pädagogischen Fachkräfte sind hier gefordert, die Kinder situativ und gemäß ihrem Entwicklungsstand zu begleiten und ihnen Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen, ohne sie zu überfordern. Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles machen dürfen. Im Alltag obliegt die Verantwortung immer dem pädagogischen Personal. Die ErzieherInnen sind für den Schutz der Kinder zuständig und müssen ihn, im Einzelfall auch gegen ihren eigenen Willen, den Willen anderer Kinder oder der Gruppe durchsetzen. Wichtig ist es auch, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre persönlichen Grenzen reflektieren und die Verantwortung dafür übernehmen.

*„Kinder sind nicht erst Leute von morgen, sie sind es heute schon. Sie haben ein Recht darauf, ernst genommen zu werden. Sie haben ein Recht darauf, von Erwachsenen mit Freundlichkeit und Respekt behandelt zu werden.“*

## Ko-Konstruktion in unserer Kita

Der Ansatz der Ko-Konstruktion stellt ein etwas anderes Verständnis von Bildung dar, als bereits länger in der Pädagogik angewandte Prozesse. Im Rahmen der Ko-Konstruktion steht das Lernen durch Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder bei der Erarbeitung bestimmter Themen wie z. B. „Wir wollen einen Walddag gestalten.“ Dies findet in regelmäßigen Kinderkonferenzen sowie im Morgenkreis (Tagesplanung) in den einzelnen Gruppen statt. Durch gemeinsame Diskussionen, bei denen sich jedes Kind einbringen darf, werden verschiedene Ideen und Sichtweisen dargelegt. Die ErzieherInnen greifen Ideen der Kinder auf, unterstützen sie bei Verständnisproblemen und erarbeiten mit ihnen die Punkte, die auf das größte Interesse stoßen. Es werden Ideen wie z.B. Örtlichkeiten, Utensilien zum Mitnehmen, Brotzeit etc. von den Kindern vorgeschlagen, diskutiert und schriftlich vom Erwachsenen festgehalten. Dabei spielt der Austausch der Kinder untereinander und miteinander eine bedeutende Rolle.



Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, sein Wissen und seine Ideen mitzuteilen. Somit lernt jedes Kind verschiedene Denkansätze kennen und ebenso, den Gruppenmitgliedern mit Empathie und Respekt zu begegnen. Die jüngeren Kinder profitieren dabei von den Erfahrungen und bereits versierteren Kompetenzen der Älteren. Die alters- und geschlechtsgemischte Zusammensetzung der Gruppen kommt der Ko-Konstruktionsintention somit entgegen.

#### 4.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Im Kita-Alltag beobachten wir gezielt, wo die Kinder in ihrer Entwicklung stehen und welche Interessen sie haben. Wir halten die Beobachtungen schriftlich fest oder dokumentieren sie in gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen und werten diese dann im Gruppenteam aus. Somit können wir das einzelne Kind besser einschätzen und es dort abholen, wo es sich in seiner Entwicklung befindet. Die Beobachtungen sind Grundlage der regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Diese Dokumentationen begleiten uns und das Kind durch die gesamte Kindergartenzeit und weisen somit die Entwicklungsfortschritte auf. Außerdem sammeln wir in den Gruppen-Ordnern der Kinder über die gesamte Kindergartenzeit ihre verschiedenen Arbeiten (Basteleien, bildnerische Gestaltungen, Fotos von besonderen Momenten), die uns ebenso den Entwicklungsverlauf anzeigen. Wir stärken auch das Selbstvertrauen der Kinder, wenn sie den Ordner betrachten und mit uns darüber sprechen und bahnen eine Selbstreflexion an. Dokumentationen sind wichtige Grundlagen für Elterngespräche.

Neben den geforderten Beobachtungsbögen vom Bayerischen Staatsministerium (Seldak, Sismik, Perik) verwenden wir weitere, ausgewählte Entwicklungsbögen, um alle Bereiche der kindlichen Entwicklung gezielt ermessen und begleiten zu können.



## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1 Religiosität und unsere Werte

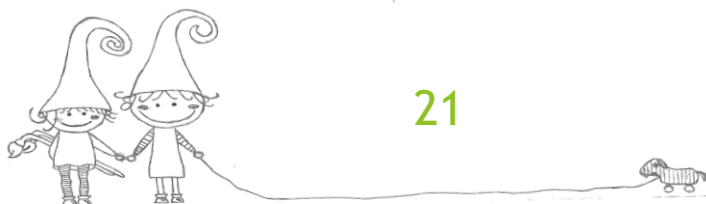
Religiosität wird im Jahreskreis als fester Bestandteil in unseren Kita-Alltag integriert. Wir feiern die in unserem Kulturkreis verankerten religiösen Feste wie Ostern, St. Martin, Weihnachten etc., indem wir die Wochen davor zur Vorbereitung, Einstimmung und Wissensvermittlung nutzen, um zum Höhepunkt des Festes hinzuarbeiten. Dabei werden die Ideen der Kinder und Erzieher aufgegriffen, und das Fest wird durch Kreisspiele, Fingerspiele, Lieder, Gedichte, Bewegungsspiele, Basteleien, Bücher kennengelernt. Den Höhepunkt unserer Feste und Feiern bildet ein Miteinander aller Gruppen im großen Foyer oder in unserem weitläufigen Garten. Jede Gruppe erhält dabei die Gelegenheit, ihren Beitrag durch ein Lied, Rollenspiel, Gedicht oder Gebet zur gemeinsamen Feier beizusteuern.

Die christlichen Feste gehören zu den Eckpunkten unserer pädagogischen Arbeit. Wir beschäftigen uns aber auch mit den Inhalten und Werten anderer Religionen und Kulturen. Dass dies stets respektvoll und vorurteilsfrei geschieht, bildet eine unserer Grundlagen für Wertevermittlung und die sozial/emotionale Erziehung.

Dabei spielen Freundschaft, Empathie, Toleranz und der Umgang miteinander eine tragende Rolle. Die Vermittlung von Werten, das Sorgen für ein gutes Miteinander und die Anbahnung und Ausbildung einer ethisch/moralischen Gesinnung fließen überall und jeden Tag in unsere Arbeit mit ein. Soziale Einstellungen und Verhaltensweisen wie Hilfsbereitschaft, Anteilnahme und Mitgefühl werden etwa beim gemeinsamen Aufräumen, gegenseitigem Unterstützen beim Anziehen oder auch durch das Trösten eines Gruppenmitgliedes täglich vorgelebt, vermittelt und geübt.

### 5.2 Emotionalität und unsere sozialen Beziehungen

Wut, Traurigkeit, Kummer, Ängste, emotionaler Rückzug, aber auch Freude und sich überschlagende Ausgelassenheit sind Gefühle, mit denen Kinder und Erwachsene täglich konfrontiert werden. Es ist für die Betreuer nicht immer leicht, allen Kindern gleichermaßen gerecht zu werden. Die pädagogischen Fachkräfte ermuntern und bestärken die Kinder darin, ihre Gefühle mitzuteilen. Bei einem Streit etwa werden die verschiedenen Gefühle aller Beteiligten wahrgenommen, verbalisiert und es wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Verlässliche Regeln und ein konsequentes Handeln der Betreuer spielen dabei neben Feingefühl und grundsätzlicher Akzeptanz aller Kinder eine große Rolle. Ein Fehlverhalten kann oft bewusst gemacht und korrigiert werden.



Solche Gespräche über das Befinden der Kinder finden täglich statt. Entweder innerhalb der Gruppe oder in einer Eins-zu-eins-Situation mit dem Kind. Die ErzieherInnen sind dabei Ansprechpartner, Zuhörer, Trostspender, aber auch Ideengeber bei Konflikten, besonders wenn eine Situation die Handlungsmöglichkeiten der Kinder übersteigt und sie überfordert.

Doch nicht immer reicht ein Verbalisieren, Spiegeln oder Bewusstmachen der Gefühle aus, um ein Kind in seine Balance zu bringen. Eine Runde Bewegung bringt oft mehr als viele Worte. Traurige oder in sich gekehrte Kinder können manchmal auch etwas Erleichterung durch kreatives Tun oder angenehme, haptische Beschäftigungen mit Wasser, Sand oder Knete finden.

### 5.3 Sprache und Literacy

Sprache ist das bedeutendste Medium unserer Arbeit. Als pädagogische Fachkräfte sind wir uns der Vorbildrolle im Alltag bewusst. Deshalb messen wir der Sprachbildung eine wichtige Bedeutung zu und fördern sie auf vielfältige Weise. Für die Lautproduktion werden Fingerspiele, Lieder und Reime in den Alltag integriert. Durch sorgfältiges Auswählen nach Kriterien wie z.B. guter Reimfluss, Lebensraumbezug der Kinder und auch Lustbarkeit, werden die Kinder angeregt, sich täglich am Kita-Geschehen zu beteiligen. Die Kinder probieren ihre Mimik im Spiegelbild aus und benennen sie, und die ErzieherInnen bieten durch Vorbild Anregung und Erweiterung des Wortschatzes. Sie stellen einen Bezug zur Körpersprache her (z.B. ...das Kind sieht traurig aus...), machen den Kindern diese bewusst und benennen sie.

Bilderbücher und Bildbetrachtungen regen zum Mitteilen an. Durch gezieltes Nachfragen kann der Erzieher die Kinder vom Einfachen zum Komplexen führen, vom Konkreten zum Abstrakten, von der einfachen Benennung zur ausführlichen Beschreibung. Das Vorlesen und Betrachten von altersentsprechenden und ansprechenden Büchern ist uns eine wertvolle Hilfe. Wir haben in jeder Gruppe einen gesonderten Platz dafür eingerichtet, zu dem die Kinder freien Zugang zu Bilder- und Geschichtenbüchern haben, die wir bei Bedarf wechseln. Von großer Wichtigkeit sind uns dabei die Wertschätzung und der sachgemäße Umgang mit den Dingen.

Die pädagogischen Fachkräfte regen sich gegenseitig dazu an, immer wieder einmal ihre Fragestellungen zu reflektieren. Durch eine komplexe Frage (z.B. "Was möchtest du?") bekommt das Kind einen Anreiz, sich mitzuteilen und nicht nur mit „Ja“ oder „Nein“ zu antworten. Dabei ist es wichtig, sich dem Kind zuzuwenden und ihm Geduld und Zeit entgegenzubringen, damit es sich wertgeschätzt und verstanden fühlt.



Versprachlichung des Tuns findet in vielen Situationen statt. Wir besprechen mit den Kindern, was wir nun tun wollen (z.B. wickeln, turnen, Händewaschen...). Der bewusste Einsatz und die Modulierung von Sprachmelodie, Lautstärke und Emotionen sind dabei ein wichtiger Bestandteil der Sprachentwicklung.

Wir verständigen uns mit den Kindern auch durch Symbole (z.B. Bilder an der Garderobe oder Fotos für die Spielbereiche). Symbol- und verbale Sprache ergänzen sich dabei. Tägliche Rituale wie das Aufräumlied oder die morgendliche Begrüßung geben den Kindern Übung, Halt und Sicherheit. Interessant finden die Kinder auch kleine Sprachabenteuer, wie z.B. das Zählen, Grußformeln, Lieder etc. im Austausch mit Kindern aus anderen Sprachkulturen. Dies trägt auch zu einer Wertschätzung untereinander und zur Integration bei.

## 5.4 Mathematik und Naturwissenschaften

Reichhaltige Erfahrungen mit der Mathematik finden bei den Kindern über die Sinne und das Tun statt, beispielsweise durch das Zusammenfügen von Bausteinen, Zuordnen von Formen, Sortieren von Material, das Stecken in Behälter, das Stapeln von Gegenständen. Das Spielmaterial bietet die Möglichkeit, Mathematik aktiv zu erleben. Beim Bauen und Konstruieren können Kinder Erfahrungen mit Formen, geometrischen Körpern und Statik machen. Während sie zunächst in der Fläche bauen, entstehen später Bauwerke, die in die Höhe ragen. So entsteht der Schritt von der Fläche ins Dreidimensionale. Durch unsere Raumgestaltung kommen die Kinder in Kontakt mit verschiedenen Ebenen (Höhe, Tiefe, schiefe Ebene).



Mathematische Grunderfahrungen begegnen den Kindern auch in alltäglichen Situationen. Die Mahlzeiten etwa bieten vielerlei mathematische Einblicke. Z.B. „Ich möchte viel oder wenig essen“, „Wenn man den Apfel halbiert, hat man zwei Teile, wenn man diese noch einmal halbiert, sind es vier“, „Wir decken den Tisch genau für die Anzahl der Kinder und Betreuer“. Materialien aus Alltag und Natur wie Knöpfe, Gläserdeckel, Kastanien, Wäscheklammern verwenden wir z.

B. zum Sortieren, Zuordnen und Zählen. Zum ersten Verständnis für Mengen werden diese in verschiedene Behälter wie Dosen und Schachteln gefüllt. Flüssigkeiten werden eingefüllt und umgefüllt, um Mengen zu begreifen und einzuschätzen.



Beim Turnen werden Spiele mit dem Ball zum Erfahrungsfeld für Vorgänge wie topsen oder rollen und für Eigenschaften wie die Härte oder die Schwere des Materials.

Wir experimentieren auch mit Naturmaterialien. Die Blumenblüte öffnet sich, wenn sie ins Wasser gestellt wird oder nimmt eine andere Farbe an, wenn das Wasser eingefärbt wird. Durch Ausflüge und den Aufenthalt im Freien wird ein natürliches, erlebnisfreudiges Experimentieren mit Stöcken, Erde, Wasser und Sand gefördert und vertieft. Die ganzheitliche Wahrnehmung durch Riechen, Hören und Fühlen wird dabei unterstützt.

## 5.5 Die Welt und unsere Umwelt

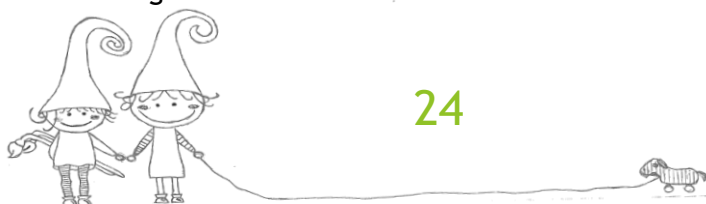
Durch regelmäßige Ausflüge, Spaziergänge, Waldtage erleben die Kinder ihr Umfeld und die Natur zu allen Jahreszeiten. Durch das achtsame Vorbildverhalten der pädagogischen Fachkräfte bringen wir den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit der Natur nahe. Die Kinder erlangen Erkenntnisse über den Lebensraum der Tiere, Gefahren durch den Verkehr, und erlernen einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt.

Wir beschäftigen uns auch mit Abfalltrennung und einem sorgsamen Umgang mit Ressourcen. So drücken wir z.B. beim Händewaschen den Wasserhahn nieder beim Verteilen der Seife in unseren Händen und verwenden beim Abtrocknen möglichst nur ein Papiertuch. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gewinnt in Zeiten des Klimawandels und der Erdverschmutzung zunehmend an Bedeutung. Wir werden diesem Bereich deshalb künftig noch mehr Aufmerksamkeit widmen mit Themen wie etwa die Reduzierung unseres Plastikmülls und die Regionalität unserer Lebensmittel.

## 5.6 Musik und Kunst

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur sind feste Bestandteile unseres Alltags. Kinder lieben Musik und reagieren von Geburt an auf Klänge. Durch das Musizieren wird das Repertoire zum Ausdruck der Persönlichkeit erweitert und das Experimentieren mit Melodie, Rhythmus, Tempo und Klangfarbe ermöglicht. Musikalische Entwicklung und Sprachentwicklung hängen unmittelbar zusammen, auch die Sinne werden durch Musik sensibilisiert sowie Kreativität und Fantasie angeregt. Durch tägliche Rituale im Morgenkreis setzen wir das Gefühl für und den Spaß an unterschiedlichen Tönen und Geräuschen in Bewegung um. Dabei wird auch der Körper etwa durch Patschen und Klatschen zum Instrument. Im Gruppenalltag wird Musikalität zudem durch Orffinstrumente gefördert; die Kinder begleiten die Lieder mit eigenen Ideen und Instrumenten. Über das Abspielen von CDs erfahren die Kinder verschiedene musikalische Musikrichtungen.

In den Gruppenräumen regen Kreativecken mit unterschiedlichen Materialangeboten die kindliche Fantasie an und motivieren die Kinder, ihre Einfälle in die Tat umzusetzen. Mit verschiedenen Mal- und Bastelutensilien (Farben, Stifte, Pinsel, Kleber, Papiere) können die Kinder ihre Ideen altersgemäß umsetzen. Die entstandenen Kunstwerke werden an Fenster



und in der Garderobe ausgehängt und somit Eltern, Besuchern und Kollegen zugänglich gemacht, um der Arbeit des Kindes Wertschätzung entgegenzubringen.

Anhand jahreszeitlich dekorierte Tische und Räume sowie Tischdeko bei Festen und Geburtstagen vermitteln wir den Kindern, wie ein äußerlich gestalteter Rahmen Wohlgefühl hat und Behaglichkeit erleben lässt.

Zudem besteht für die Kinder noch regelmäßig die Möglichkeit, freiwillig an einem gezielt geplanten Bastelangebot teilzunehmen. Dabei ermöglichen wir ihnen, verschiedene Techniken und Materialien des kreativen Gestaltens kennenzulernen und zu erproben.

## 5.7 Digitale Medien

Im Alltag nutzen wir mit den Kindern digitale Medien für neue Lieder und Tänze, Vorlagen für Bügel- und Pixelbilder, das Recherchieren von Tieren, Pflanzen und für sonstiges Wissenswertes. Hierfür besitzt jede Gruppe ein eigenes Tablet. Manche Regelgruppe besitzt einen Computer, auf dem wir Lernsoftware etwa für das Lernfeld „Sprache“ oder „Mathematik“ nutzen können.

Ein Highlight für die Kinder ist es, im Turnraum „Kino“ zu spielen und sich selbst in unserem Sommerfest-Film zu sehen.

Die digitalen Medien nutzen wir auch zum Intensivieren unserer Kommunikation. Wir sind darauf bedacht, unseren Erziehungspartnern, Eltern und Kollegen unsere pädagogische Arbeit widerzuspiegeln und sie daran teilhaben zu lassen. Anhand von Fotos und dem Einsatz digitaler Bilderrahmen informieren wir sie über besondere Ereignisse (Angebote, Projekte, Aktionen, Feste und Feiern...) und sorgen somit auch für ein Stück Teilhabe. Dies trägt zu Transfer und Verbindung dieser beiden Lebensbereiche der Kinder, die Kita und das Zuhause, bei.

Ein großer Teil des Informationsaustauschs mit den Eltern findet per E-Mail und jetzt neu: über eine Kita-App statt.

## 5.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung

Wir betrachten das körperliche, geistige, emotionale und soziale Wohlbefinden des einzelnen Kindes als einen der wichtigsten Punkte unseres Alltags. Durch unsere pädagogischen Angebote und die räumlichen Gegebenheiten ist es unseren Kindern möglich, sich im Freispiel auch außerhalb der Gruppenräume zu bewegen, ihrem Bewegungsdrang nachzugehen und mit Kindern anderer Gruppen zu spielen.

Ebenso bieten unser Foyer, der Garten sowie der Turnraum Platz und Freiräume zur freien Bewegung an. Bereitgestellte Fahrzeuge dienen auch dem Einüben von verschiedenen Formen der Fortbewegung (Laufräder, Dreiräder, Rutscherautos).



Wöchentliche Spaziergänge mit Verbleib in der Natur trainieren die kindliche Kondition und kommen dem Bewegungsdrang der Kinder entgegen.

Zudem kommen wir dem kindlichen Bedürfnis nach Ruhezeiten und Entspannung in den Gruppen nach - durch die „ruhige Zeit“ nach dem Mittagessen für alle Gruppen und durch das Schaffen einer „stillen Ecke“ im Gruppen- oder Nebenraum.

Ein täglicher bunter Obst- und Gemüseteller zu den Mahlzeiten ermuntert die Kinder, zuzugreifen. Den Eltern legen wir das Mitgeben von gesunder und ausgewogener Brotzeit nahe. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Backen und Kochen fördern die Kinder ganzheitlich und sind eine starke Motivation, das selbst geschaffene Essen auch zu probieren.

Die Vorschulkinder übernehmen kleine, hauswirtschaftliche Aufgaben wie Kehren, Tische abwischen etc. So führen wir sie spielerisch an die Themen Sauberkeit und Hygiene heran. Unser Hygienekonzept beinhaltet unter anderem das angeleitete Händewaschen vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettengang. Das Personal achtet dabei auf eine konsequente Umsetzung.

### **Unsere Mahlzeiten**

Die Kinder können bei der gemeinsamen Brotzeit selbst bestimmen, wieviel sie essen möchten. Sie entscheiden auch, neben wem sie sitzen möchten, sofern es die gruppenpädagogische Situation erlaubt. Beim warmen Mittagessen entscheiden die Kinder, was und wieviel sie essen möchten, dabei wird ein Probierklecks angeboten. Das pädagogische Personal stimmt Ort und Zeit der Mahlzeiten im Einklang mit den Bedürfnissen der Kinder und den Abläufen der Kita ab. Die Tischkultur besprechen und gestalten wir so, dass alle sich wohl fühlen können.

Auch über gesunde Nahrung sprechen wir mit den Kindern. Bei dem monatlichen, vom Elternbeirat stets gut durchdachten und liebevoll zubereiteten gemeinsamen Frühstück, haben Kinder die Möglichkeit, Lebensmittel zu versuchen, die ihnen nicht geläufig sind. In der Gemeinschaft und mit dem Vorbild anderer Kinder wird dann etwa statt zum Weißbrot auch einmal zum Vollkorn- oder Knäckebrot gegriffen.



## Das Essen in der Krippe

Auch die Kinder in diesem Alter haben das Recht selbst zu entscheiden, was und wieviel sie essen und trinken möchten. Das pädagogische Personal berücksichtigt dabei eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Ebenso haben die Kinder das Recht auf Ruhe und die Zeit, um der Entwicklung entsprechend selbstständig zu essen und zu trinken. Auch in diesem Bereich behandeln die pädagogischen Fachkräfte Eingriffe besonders achtsam und sensibel.

## Die Pflegesituation

Wie das Essen ist auch der Wickel- und Toilettenvorgang ein intimer, sensibler Bereich. Die Kinder haben das Recht, selbst zu entscheiden, ob und wann sie zur Toilette gehen. Das pädagogische Personal wird eine Intervention in diesem Bereich stets gut abwägen, etwa, wenn Gefahr für Gesundheit und Wohlbefinden des Kindes besteht oder bevor Kleidung und Gegenstände verschmutzt werden. Ebenso achtet das pädagogische Personal darauf, dass sich die Kinder nach dem Toilettengang und vor dem Essen die Hände waschen.



## Schnuller, Kuscheltier und Schlafen



Die Kinder dürfen jederzeit schlafen, wenn sie das Bedürfnis danach haben und die Situation in der Gruppe es zulässt. Dabei achtet das pädagogische Personal auf die Bedürfnisbefriedigung der Kinder in Form von Schnuller und/oder Kuscheltieren. Die Betreuer entscheiden sorgsam, wann die Kinder in den Ruheraum gebracht werden (z.B. zum Mittagsschlaf). Es wird jedoch kein Kind zum Schlafen oder Liegenbleiben gezwungen. Deshalb haben

die Kinder jederzeit die Möglichkeit auch die Zeit im Gruppenraum zu verbringen, wenn sie nicht schlafen können oder wollen.

## 5.9 Lebenspraxis

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, uns neben den genannten Förderbereichen auch dem Lernfeld „Lebenspraxis“ zu widmen. Bereits die Krippenkinder üben sich schon spielerisch etwa im Händewaschen, dem Benutzen von Besteck, dem An- und Ausziehen ihrer Kleider und Schuhe und, falls gewünscht, im Toilettengang. Auch in den Krippen backen und kochen die pädagogischen Fachkräfte schon mit den Kindern und bringen ihnen damit spielerisch Elemente aus Lebenspraxis und hauswirtschaftlichem Tun nahe.

In den Regelgruppen gibt es weitere Bereiche, in denen sich die Kinder im Bereich „Lebenspraxis“ üben können. So etwa lernen sie, sich um ihren Rucksack zu kümmern, ihren Essensplatz herzurichten und sich ein Getränk einzuschenken. Beim Turnen üben wir das selbstständige An- und Ausziehen und das Verstauen des Turnbeutels, bei Regenwetter lernen wir den Umgang mit Matschhose und Gummistiefel. Unsere Mahlzeiten bieten ein Übungsfeld für Tischkultur und einen sorgsamen Umgang mit Lebensmitteln. Auch beim Aufräumen, Tischabwischen und Spieleputzen helfen die Kinder mit und erfahren so spielerisch einen ersten Sinn für Ordnung, Hygiene und eine Wertschätzung unserer Dinge.



## 6. Kooperation und Vernetzung - Bildungspartner unserer Einrichtung

### 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Der erste Kontakt zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte findet in einem Gespräch mit der Kindergartenleitung nach einer telefonischen Einladung statt. Dabei erhalten die Eltern einen kurzen, allgemeinen Überblick über die pädagogische Arbeit, die Organisation unserer Einrichtung sowie über die Räumlichkeiten. Auch wird besprochen, zu welchem Zeitpunkt das Kind in der Krippe bzw. in den Kindergarten aufgenommen werden kann. Es besteht die Möglichkeit, individuelle Fragen zu beantworten und die Buchungsformalitäten zu klären.

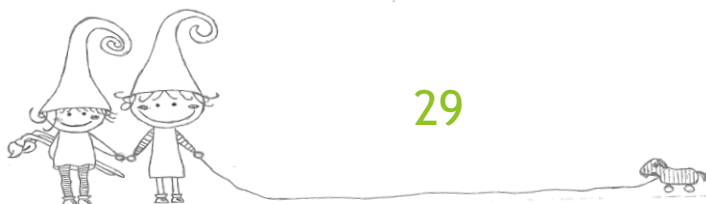
Nach der Aufnahme des Kindes in seine Kita- oder Krippengruppe beginnt der Informationsaustausch zwischen den Eltern und der Gruppenfachkraft. Die Eltern werden zu einem Erstgespräch eingeladen, um Informationen über die Gruppe zu erhalten wie z.B. den Tagesablauf, den Mittagsschlaf, was das Kind am ersten Kindergarten- bzw. ersten Krippentag benötigt usw. Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit tragen dazu bei, dass eine gute vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften entstehen kann.

Einmal pro Kindergartenjahr, meist der Zeitpunkt des Geburtstags des Kindes, werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Dabei tauschen wir die Beobachtungen zum Entwicklungsstand und zur aktuellen Situation des Kindes aus und entwickeln Vereinbarungen und Ziele für die gemeinsame Erziehungspartnerschaft. Weitere Elterngespräche sind nach Vereinbarung jederzeit möglich. Allgemeine Informationen teilen wir über die regelmäßigen Elternbriefe, manchmal auch über Emails, über die Signalgruppen sowie über unsere Aushänge im Foyer und an den Pinnwänden vor den jeweiligen Gruppen mit.

Einmal im Jahr findet zusätzlich zum Elternabend für neue Eltern ein Gruppenelternabend statt und zu Beginn des Kindergartenjahres ein Abend für die Eltern der Vorschulkinder. Wir freuen uns immer sehr, wenn uns Eltern bei besonderen Aktivitäten und Festen unterstützen, z.B. beim gesunden Frühstück, beim Sankt Martinsumzug und beim Sommerfest.

#### Partizipation der Eltern

Die Eltern entscheiden über den Eintritt und die Verweildauer in der Einrichtung. Sie entscheiden über die Teilnahme am Mittagessen und die mitgegebene Brotzeit, sofern diese ausgewogen und gesund ist. Ebenso entscheiden die Eltern über die Einleitung eventuell zusätzlicher Fördermaßnahmen, soweit den Umständen keine Kindeswohlgefährdung entgegensteht. Eltern entscheiden über die Weitergabe ihrer persönlichen Daten sowie von Entwicklungsberichten und dem Informationsaustausch mit externen Fachdiensten. Sie haben die Möglichkeit, bei verschiedenen freizeitpädagogischen Maßnahmen mitzuwirken. Die Eltern werden bei allen sie persönlich und ihr Kind betreffenden Angelegenheiten



beteiligt und angehört. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Sorgen, Wünsche und Anliegen der Eltern anzuhören, sie zu prüfen und entsprechende Rückmeldung zu geben.

Die Kita informiert die Eltern über organisatorische Inhalte wie den Tagesablauf, Termine, Feste und Veranstaltungen, Öffnungs- und Schließzeiten und Personalentscheidungen. Ebenso werden sie über pädagogische Inhalte wie das pädagogische Konzept, die pädagogische Arbeit, den Entwicklungsstand ihres Kindes und individuelle Vorkommnisse informiert.

### **Der Elternbeirat**

Die gute Zusammenarbeit mit unserem Elternbeirat liegt uns besonders am Herzen. Der Elternbeirat wird jährlich beim Gruppenelternabend neu gewählt. Zu den Aufgaben des Elternbeirates gehört es, Anschaffungen für den Krippen- und Kindergartenbereich wie z.B. Weihnachtsgeschenke für die Gruppen zu besprechen und zu tätigen.

Ebenso obliegt ihnen die Bewirtung bei Sommerfest und Martinsumzug und die Vor- und Zubereitung des einmal im Monat stattfindenden *gesunden Frühstücks*. Dafür bildet der Elternbeirat ein eigenes Team.

Der Elternbeirat finanziert Busfahrten für die Aktionen der Vorschulkinder und Theateraufführungen, die die Vorschulkinder besuchen.

## **6.2 Kooperationspartnerschaften**

### **Mit der Grundschule**

Bevor die Elterngespräche zur Einschulung zwischen Eltern und Kindergarten stattfinden, setzen sich die Gruppenleitungen mit der Schullektorin zusammen und tauschen sich mit Einverständnis der Eltern über die Kinder aus. Bei Zweifeln bezüglich der Schulfähigkeit stehen uns die Schule und Fachdienste mit fachlichem Rat zur Seite.

Die Kinder besuchen gemeinsam mit ihren Gruppenleitungen verschiedene Veranstaltungen in der Grundschule Arnstein. So etwa dürfen sie an einer Schulturnstunde teilnehmen, besuchen die erste Klasse und bekommen einen ersten Eindruck von einer Schulstunde und den Pausen in der Schule. Der „Vorkurs Deutsch“ findet im letzten Halbjahr vor Schuleintritt in der Schule statt.



## Mit Fachdiensten, Schulen und Träger

Um pädagogisch angemessen auf die Bedürfnisse einzelner Kinder reagieren zu können, arbeiten wir mit folgenden Fachdiensten zusammen:

- Der MSH (mobile sonderpädagogische Hilfe) des Förderzentrums aus Karlstadt, Logopäden, Ergotherapeuten, Jugendamt, Erziehungsberatungsstelle, Psychologen, Schulvorbereitende Einrichtung des Förderzentrums, Fachberatung. Wir tauschen Erfahrungen aus und holen uns Unterstützung.
- Durch die Kooperation und den Austausch mit den zukünftigen ersten Lehrern der Kinder erleichtern wir ihnen den Übergang in die Grundschule. Der Vorkurs Deutsch wird von den Lehrern der Grundschule durchgeführt und findet einmal pro Woche statt.
- Mit dem Bürgermeister und den Mitarbeitern der Stadtverwaltung sind wir in regem Austausch. Gemeinsam mit dem Träger der Stadt Arnstein werden organisatorische, verwaltungstechnische und pädagogische Themen besprochen. Die endgültige Entscheidung liegt beim Träger. Auch gibt es einen Personalrat, davon ist ein Mitglied Erzieherin des Kindergartens, das die Interessen der Kita vertritt.

## 6.3 Unsere Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Der stetige vertraute Kontakt und der Austausch zwischen dem Kind und den pädagogischen Fachkräften schafft eine vertrauensvolle Bindung, die es zulässt, dass Kinder uns ihre Probleme anvertrauen. Durch wichtige Informationen über das familiäre Umfeld und durch genaue Beobachtungen des Kindes werden wir ebenfalls auf Probleme aufmerksam.

Wir stehen den Erziehungsberechtigten in Gesprächen unterstützend zur Seite und vermitteln, wenn nötig, entsprechende Beratungsangebote. (z.B. Erziehungsberatungsstelle, Logopädie, Ergotherapie, usw.).

Nach § 8a im Sozialgesetzbuch VIII. hat die Kindertageseinrichtung einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und ist daher verpflichtet, andere Institutionen (z.B. Jugendamt, Gesundheitsamt) einzuschalten, um eine Gefährdung des Kindeswohls zu verhindern bzw. zu beenden. Als Unterstützung für den pädagogischen Alltag gibt es eine „Einschätzungsskala zur Kindeswohlgefährdung“, die unter anderen von Dr. Thomas Prill entwickelt wurde.

Insofern erfahrene Fachkräfte stehen uns von Seiten des Jugendamtes anonym beratend zur Seite.



## 7. Wir entwickeln uns weiter

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen. Unter anderem wird mit sorgfältiger Personalauswahl, regelmäßigen Mitarbeitergesprächen, Teilnahme an internen und externen Fortbildungen, kollegialer Beratung sowie der Anhörung des Elternbeirats sichergestellt, dass die bestehende Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt wird. Reflexion unserer Arbeit und vorhandener Standards geschieht darüber hinaus in regelmäßigen Teamsitzungen der pädagogischen Fachkräfte sowie in Fallbesprechungen.

Neue MitarbeiterInnen arbeiten wir sorgfältig ein und PraktikantInnen werden verantwortungsbewusst angeleitet. Mit der Einbeziehung der Eltern in die Arbeit unserer Kindertagesstätte und regelmäßigen Elternbefragungen ist zudem eine sichere Basis für eine produktive Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder gewährleistet. Weiterhin reagieren wir auf Veränderungen in der Gesellschaft, im kulturellen und integrativen Bereich sowie der Gesetzgebung und neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Ein mit allen Fachkräften erarbeitetes und abgestimmtes detailliertes pädagogisches Konzept unserer Kindertagesstätte stellt sicher, dass ein gemeinsames Verständnis der pädagogischen Arbeit vorhanden ist und umgesetzt wird. Das Konzept wird kontinuierlich und regelmäßig überprüft und gegebenenfalls verändert und angepasst.

*„Warte nicht, perfekt zu sein, um etwas Gutes zu beginnen“ - Abbé Pierre.*

